

## CHRISTUS ALS DAS HAUPT DER GEMEINDE

Eph. 5, 21-33 (revElb):

*"Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi, die Frauen den eigenen Männern als dem Herrn! Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Gemeinde ist, er als des Leibes Heiland. Wie nun die Gemeinde sich dem Christus unterordnet, so auch die Frauen den Männern in allem.*

*Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen, sie reinigend durch das Wasserbad im Wort, damit er die Gemeinde sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei. So sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, wie auch der Christus die Gemeinde. Denn wir sind Glieder seines Leibes. "Deswegen wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden ein Fleisch sein." Dieses Geheimnis ist groß, ich aber deute es auf Christus und die Gemeinde. Jedenfalls auch ihr – jeder von euch liebe seine Frau so wie sich selbst; die Frau aber, dass sie Ehrfurcht vor dem Mann habe."*

### 0. Einleitung

Der Text ist in einen längeren Abschnitt des Epheserbriefes eingebettet, in dem der Apostel Paulus den Gläubigen Anweisungen gibt. Diese Anweisungen beziehen sich auf geistliche Tugenden wie auch auf den nach außen sichtbaren Lebenswandel der Christen in Ephesus. Dabei ist es dem Apostel wichtig, dass die Christen Ihrem Herrn gemäß leben – Er ist das Vorbild, dem es nachzueifern gilt. Der Herr der Gemeinde ist der Maßstab unseres Verhaltens, d.h. wir sollten uns so verhalten, wie es der Sohn vorgelebt hat. So stellt Paulus den Lesern Gott als Vorbild dar: „Vergebt einander, so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat“ (Eph. 4, 32) oder: „Seid nun Nachahmer Gottes als geliebte Kinder! Und wandelt in Liebe, wie auch der Christus uns geliebt ... hat“ (Eph. 5,1). Wenn wir nach einer Orientierung für unser Leben und für dessen Ausgestaltung suchen, sind wir bei unserem Herrn Jesus Christus an der richtigen Adresse. Sicher stellt der Apostel Paulus an anderer Stelle auch sich oder einzelne Mitarbeiter als Vorbild vor (Phil. 3, 17; 2. Thess. 3, 9) – aber der, der ohne Sünde

war (Hebr. 4, 15), der vollkommen nach dem Willen des Vaters lebte, ist der, der uns prägen sollte (Gal. 4, 19).

Es ist klar, dass ein Lehrer seinen Schülern einen neuen Sachverhalt anhand eines passenden Beispiels vermittelt – wie ein Experiment in einem Labor, das einen technischen oder chemischen Sachverhalt verdeutlicht. Ein Lehrling sollte als Vorlage für ein zu fertigendes Werkstück ein gelungenes, fehlerfreies Werkstück vor Augen haben, wenn er sich daran macht, es selber zu versuchen. – Ganz anders ist es leider in unserer Gesellschaft: Hier gelten mitunter auch noch dann Menschen als Vorbild, als gefragte Interviewpartner oder Werbeträger, wenn sie sich gravierende Sünden haben zuschulden kommen lassen. Ein Ehebruch – wie wir es aus der Presse bei prominenten Sportlern oder Schauspielern regelmäßig lesen und in unserer Umgebung beobachten - steht der Vorbildfunktion nicht entgegen, nein, es wird sehr schnell darüber hinweg gegangen. Offener Ehebruch und trotzdem ein Werbeträger – das gibt es leider immer wieder. Damit wird allen signalisiert, dass eine solche Verfehlung nicht schwer wiegt, und Konsequenzen kaum zu erwarten sind, ja, deren Sinn als erzieherisches Mittel kaum noch gesehen wird. - Wir aber sollten uns in erster Linie an Gott und an Seinem Sohn selbst orientieren.

Paulus verwendet in unserem Predigttext das Verhältnis zwischen dem Haupt der Gemeinde, unserem Herrn Jesus Christus, und seiner Gemeinde als Vorbild für die Beziehung zwischen Mann und Frau. Das Verhältnis des Christus zu Seiner Gemeinde ist in unserem Text das fehlerfreie Vorbild für eine menschliche Beziehung, eine zwischen-menschliche Beziehung. Gleichzeitig dient aber auch die menschliche Beziehung dazu, etwas zu erklären und zu verdeutlichen, was im Text als ein Geheimnis bezeichnet wird.

Dieses Haupt-Leib- oder Christus-Gemeinde-Verhältnis möchte ich in zwei Abschnitten aufgreifen: Der erste Abschnitt befasst sich mit der jetzigen, der heutigen Beziehung des Christus zu Seiner Gemeinde, der zweite mit Aspekten der zukünftigen Beziehung zwischen beiden. Dabei versuche ich jeweils abzuleiten, was für uns als Einzelne, als Ehepartner oder als Gemeinde wichtig ist.

## **1. Die jetzige Beziehung der Gläubigen zum Christus**

Jesus Christus ist zweifellos die Mitte der Schrift – Er trägt viele Titel, die Seine Aufgabe, Seinen Dienst oder Seine Stellung zum Ausdruck bringen. In unserem Textausschnitt wird Christus als das Haupt der Gemeinde bezeichnet. Er ist Haupt der Gemeinde wie der Ehemann das Haupt der Ehefrau ist. Beide Ordnungen haben in ihren Beziehungen wichtige Ge-

meinsamkeiten. Was wird nun mit der Bezeichnung „Haupt“ für unseren Herrn hervorgehoben? In welcher Hinsicht ist ein Ehemann „Haupt“ der Frau? Ich möchte vier Punkte nennen, die ein Haupt kennzeichnen.

#### Erstens: Das Haupt liebt Seinen Leib!

Christus hat die Gemeinde geliebt! Christus hat die Gemeinde schon geliebt als es diese noch gar nicht gab! In unserem menschlichen Bereich gibt es für diese Tatsache, die die Bibel mehrmals bezeugt, keine rechte Parallele. Sicher freut sich eine Mutter schon auf ihr Kind, bevor dieses geboren ist – aber existent ist es ja bereits! Johannes betont, dass Gott uns zuerst geliebt hat (1. Joh. 4, 19). Im Römerbrief wird ausgesagt, dass Gott Seine Liebe uns gegenüber gerade dadurch hervorhebt – das Besondere an Seiner Liebe zu uns Menschen deutlich macht -, dass Christus für uns starb als wir noch Sünder waren (Röm. 5, 8). Aber die Schrift geht in Ihrer Aussage noch weiter. Die Liebe Gottes, des Vaters wie des Sohnes zur Gemeinde beginnt ja nicht erst mit dem Leben unseres Herrn auf der Erde und damit, dass Menschen zu Nachfolgern werden. --

Die Liebe Gottes greift viel weiter zurück. Sagt die Schrift etwas darüber aus, wie weit? Die Liebe des Vaters zu Seinem Sohn reicht zurück bis vor die Erschaffung der Welt (Joh. 17, 24), so weit zurück reicht zugleich die Liebe zur Gemeinde<sup>1</sup>: Es hat dem Vater wohl gefallen, sich in Seinem Sohn eine Gemeinde zu erwählen, und dies geschah bereits vor Grundlegung der Welt. Bevor die Welt erschaffen wurde bestand schon eine klare Absicht Gottes in Bezug auf Seine Gemeinde: Er hat sich nach Eph. 1 eine Gemeinde mit der Absicht erwählt, diese als Heilige und Makellose vor Sein Angesicht hinzustellen (Eph. 1, 3-6). Darauf komme ich im zweiten Teil der Predigt noch einmal zurück.

Das erste, was wir in Bezug des Hauptes Christus zu Seiner Gemeinde fest halten möchten, ist: Christus hat sich bereits vor Erschaffung der Welt eine Gemeinde erwählt und geliebt! Und: Jeder Mensch, auch der in der dreckigsten Situation, in der tiefsten Sünde, ist bereits geliebt: Gott hat uns bereits geliebt als wir noch Sünder waren! Wir brauchen keine Vorleistung zu erbringen, um von Gott geliebt zu werden, schon gar keine frommen Vorleistungen. Hüten wir uns davor, in diesen Gedanken zu verfallen, dass wir zuerst etwas leisten müssten, damit Gott uns liebt. Er hat mich doch schon längst geliebt!

#### Zweitens: Das Haupt opfert sich

Das Haupt opfert sich aus Seiner Liebe heraus für Seinen Leib, die Gemeinde. Warum opfert sich das Haupt, wird das Lamm geschlachtet? Obwohl vor Grundlegung der Welt auserwählt,

---

<sup>1</sup> war die Gemeinde doch bereits vor Grundlegung der Welt in Christus, aus dem alles ist.

befand sich die Gemeinde in einem erlösungsbedürftigen Zustand. Die Sünde hat uns zerstört, uns von unserem Schöpfer-Gott getrennt. Nur in einem erlösten Zustand kann das Haupt mit den Gliedern eins werden. Christus hat sich für die Gemeinde hingegeben (1. Joh. 3, 16).

Uns allen ist die Bedeutung des Sterbens unseres Herrn am Kreuz für unsere Sünden bewusst. Wenn das Sich-Hingeben ein Kennzeichen eines Hauptes ist, worin liegt dann das Sich-Hingeben eines Ehemannes als Haupt? Zunächst deutet das Sich-Hingeben ein Loslassen an. Zum anderen liegt eine Richtung in der Hingabe "an" jemanden: Die Richtung weist von mir weg zu einer anderen Person hin. Hingabe eines Hauptes bedeutet, dass ich den anderen höher achte als meine eigene Person. Hingabe und Dienst drückt meine Wertschätzung dem anderen gegenüber aus.

In der Beziehung eines Mannes zu seiner Frau besteht Hingabe auch darin, dass ich nicht versuche, in erster Linie meine eigenen Bedürfnisse zu leben, meine Wünsche zu erfüllen und mich als das Zentrum aller Dinge zu sehen. Christus konnte um Seiner Gemeinde willen seine Gottgleichheit loslassen (Phil. 2) und Mensch werden – nicht als ein König, nein, Er ging den unteren Weg. Ein Haupt ohne Hingabe, ein Ehemann ohne Hingabe ist ein Tyrann – und wie viele Ehefrauen und Kinder können darüber ein Lied singen. Die Hauptesstellung wird geradezu dadurch legitimiert, dass sie mit Liebe und Hingabe erfüllt wird.

#### Drittens: Das Haupt sorgt für den Leib

Dieser Punkt, der in unserem Text in Bezug auf die Aufgabe eines Hauptes genannt wird, ist in Vers 29 enthalten: „*Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, wie auch der Christus die Gemeinde.*“

Unsere geistliche Nahrung ist jedes gute Wort, denn das Wort Gottes ist lebendig (Hebr. 4, 12) und es ruft Leben hervor (1. Joh. 1, 1; Apg. 5, 20). Stehen wir im neuen Leben Gottes, so ist das geschriebene oder gesprochene Wort unsere Nahrung: Im ersten Brief an Timotheus wird ein Diener Gottes als jemand beschrieben, der sich mit den Worten des Glaubens und der köstlichen Lehre ernährt (1. Tim. 4, 6). Achten wir auf das Wort mit dem an dieser Stelle die „Lehre“ näher beschrieben wird: köstlich! Ausgezeichnet! Die köstliche, ausgezeichnete Lehre! Die Lehre ist nicht nur köstlich, sie ist auch kostbar. Sie ist köstlich, weil sie uns näher zu Gott führt und uns in unserer Denkweise festigt. Christus nährt und pflegt Seinen Leib, die Gemeinde, indem Er ihr eine gesunde Lehre durch Sein Wort vermittelt. Wir wissen nur zu gut, wie wichtig eine vollwertige Ernährung ist; nur qualitativ gute Lebensmittel, die für ein ausgewogenes Verhältnis von Fetten, Eiweißen und Vitaminen, Spurenstoffe etc. sorgen, halten unseren Körper leistungsfähig. Ein Hochleistungssportler wird dies genauestens wissen

und dementsprechend leben. Eine gesunde Lehre kommt aus der Schrift (2. Tim. 3, 16), der Bibel, und nicht aus eigenen Überlegungen!

Als Jesus im Tempel lehrte, verwunderten sich die Juden über Seine Worte und fragten, woher Jesus diese Lehre habe. Und unserem Herrn war es sehr wichtig heraus zu streichen, dass Er nicht eigene Überlegungen weiter gibt, sondern dass Seine Lehre von einem Höheren stammt: *„Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. Wenn jemand seinen Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist oder ob ich aus mir selbst rede“* (Joh. 7, 16+17; rev Elb). Selbst unser Herr Jesus bewahrte sich davor, aus sich selbst heraus zu lehren. Hüten wir uns ebenfalls davor, aus unseren eigenen Überlegungen heraus eine Lehre zu entwickeln! Eine gesunde Lehre orientiert sich an der Schrift als dem Höheren. Sie orientiert sich nicht an Schlagworten, die uns täglich durch Medien suggeriert werden, und auch nicht an Schlagworten christlicher Wellenreiter, die uns mehr oder weniger frontal zu treffen versuchen. Eine gute, gesunde Lehre vermittelt uns den umfassenden Weg Gottes mit Seiner Schöpfung – von den Anfängen her bis zur Vollendung (1. Kor. 15); sie beleuchtet den Weg Gottes mit Israel und seiner Gemeinde, ja, der gesamten Schöpfung.

Wo in unseren Gemeinden und Kreisen wird eine gesunde, möglichst alle Themen der Bibel umfassende Lehre vermittelt? Meine persönliche Meinung ist, dass diese zu kurz kommt. Es mag sein, dass wir uns mit den einfachen, grundsätzlichen Fragen – wie der Sündenvergebung und der Errettung sowie der Lebensgestaltung als Christen (Hebr. 6) – beschäftigen, uns damit begnügen, und wir nicht in die Tiefen der Heiligen Schrift vorstoßen wollen. Es mag sein, dass der Wunsch nach guter, tiefgehender Lehre nicht durch entsprechende Angebote in unseren Gottesdiensten und Hauskreisen befriedigt wird. Dabei ist Lehre so bedeutsam! Eine gesunde Lehre stiftet das Fundament, das die Gemeinde in dieser Endzeit dringend benötigt. Denn durch die Lehre sind wir erst in der Lage, das Gute vom Üblen zu unterscheiden – und es sage mir niemand, es sei immer einfach und eindeutig erkennbar, was das Gute und was das Üble ist. Das Fehlen tiefgehender Lehre schwächt die Gemeinde, denn ohne diese kann sich das notwendige Unterscheidungsvermögen nicht herausbilden.

Eine gesunde, vollwertige Lehre zu vermitteln ist Hauptes-Aufgabe. In der Gemeinde ist es Aufgabe der Lehrer, in der Predigt, in der Bibelstunde und in der Kinderstunde! Ja, in der Kinderstunde: Wie wichtig ist hier – natürlich eine kindgemäße – Lehre; und ich bin dankbar, wo ich selbst oder an den eigenen Kindern eine bibelorientierte Kinderarbeit kennen gelernt habe.

Wie leicht gerät man hier in die Versuchung, eigenes oder fremdes mit in die Kinderstunde einzubauen. Nun halte ich keine Kinderstunden, aber ich habe an Kindern beobachtet, dass diese die Ereignisse der Bibel verstehen, ohne dass etwas Fremdes beigemischt werden muss, weil man meint das Evangelium "versüßen" oder die Dinge schmackhafter, interessanter gestalten zu müssen

Und das Haupt in der Familie: Trägt es die Gedanken und die Absichten Gottes in die Ehe und die Familie hinein? Ist das Haupt der Träger des Wortes – Sind wir Ehemänner und Familienväter kompetente Ansprechpartner für Fragen unserer Frauen und Kinder? Oder überlassen wir dies der Einfachheit halber anderen? Können wir kompetent aufgrund unseres Unterscheidungsvermögens Schaden von den Kindern abhalten? Wie beurteilen wir – geistlicherweise – weiße Magie, das Verehren von Idolen oder Gedankenreisen und andere so genannte „Konzentrationsübungen“ in den Schulen? Nehmen wir es auf die leichte Schulter, wenn unsere Kinder sanft und unaufdringlich mit einem Gedankengut beeinflusst werden, das nicht biblisch ist?

Das Schlimmste, was ich je von einem Familienvater hörte, war in etwa folgende Aussage: *„Ich erzähle meinen Kindern nichts aus der Bibel, weil sie sich später einmal selbst in Bezug auf ihren Glauben entscheiden sollen“*. So eine Verantwortungslosigkeit, so eine Versündigung an den Kindern – ihnen das Evangelium, die froheste Botschaft der Welt vorzuenthalten! So ein Blödsinn, den Kindern nichts zu vermitteln und ihnen damit auch keine Grundlage für eine Entscheidung zu verschaffen. Das ist Versagen des Hauptes, und wenn das Haupt dieser Aufgabe des Lehrens und des Unterweisens nicht nachkommt, dann springen andere in diese Bresche. Selbstverständlich! Dann werden aber unter Umständen ganz andere Dinge oder Werte vermittelt als uns lieb sein sollte. In der Familie sollten wichtige geistliche Impulse vom Mann kommen – sei es in der Familienandacht, im stillen Gebet oder im Gespräch mit Kindern, wenn diese zu Bett gebracht werden. Ich weiß, das nötigt viel Energie ab, aber es ist notwendig und lohnt sich.

Schließlich noch ganz kurz zu diesem Unterpunkt: Wir hatten gesagt, dass das Haupt seinen Leib nährt und pflegt. Und in diesem Ausdruck des Pflagens kommen weitere Aspekte zum Ausdruck, die ich hier nur auflisten möchte: Hegen, Bewahren, Schützen, gut behandeln, ja gut behandeln sogar im Sinne von hätscheln (aber nicht verhätscheln)!

Unser Herr als unser Haupt schützt mich vor Angriffen meiner Feinde – wie oft lesen wir solche Aussagen in der Bibel, in den Psalmen zum Beispiel. Mein Herr bewahrt mich, dass ich

nicht falle, er behandelt mich gut, außerordentlich gut! Was haben wir für einen guten Herrn. Und in diesem Sinne möchten wir Haupt sein, wo wir als Haupt hingestellt sind, sei es in der Gemeinde oder in unserer Ehe und Familie.

Viertens: Ein Haupt leitet andere.

Eine der wichtigsten Hauptes-Aufgabe ist die der Leitung. Liebe, Opfer und Hingabe schließen nicht aus, dass dem Mann als dem Haupt der Frau und dem Christus als dem Haupt der Gemeinde eine Leitungs- und Steuerungsaufgabe zukommt. Dabei muss uns Männern bewusst sein: Wo Du und ich eine Verantwortung als Haupt haben, wird von uns auch Rechenschaft gefordert werden.

Nun eine kleine und wichtige Nebenbemerkung: Die Unterordnung der Frau unter die Leitung durch den Mann geschieht aus Liebe; sie geschieht nicht aufgrund einer geringeren Wertigkeit in Bezug auf das Heil, nicht aufgrund geringerer Bildung oder geringerer Geistlichkeit. Nein, in Bezug auf die beiden letztgenannten Punkte übertreffen viele Frauen ihre Männer. Tatsächlich, die Bibel bejaht Unterordnung – und schreibt dem Ehemann als Haupt eine besondere Verantwortung für seine Frau, seine Familie zu.

Im menschlichen Bereich - auf den Körper bezogen - steuert das Haupt wichtigste Körperfunktionen. Im geistlichen Bereich fördert und lenkt das Haupt das Wachsen des Körpers, das Reifen und Ausgestaltet-Werden!

An dieser Stelle müssen wir auf einen anderen Text des Epheserbriefes zurück kommen, denn dieser führt uns in das Wachstum des Körpers in geistlicher Sichtweise hinein (Eph. 4, 15+16; KNT):

*„Wenn wir aber wahr sind, sollten wir in Liebe alles zum Wachsen bringen, hinein in Ihn, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der gesamte Körper ... das Wachstum des Körpers vollzieht, zu seiner eigenen Auferbauung in Liebe“.*

Dieser Text ruft uns zunächst dazu auf, in Liebe alles zum Wachsen zu bringen. Die Zielrichtung des Wachsens ist eindeutig: Es ist das Haupt, Christus. Dies ist in der Gemeinde oberste Maxime, erste Leitlinie: In Liebe alles zum Wachsen zu bringen, in Liebe alle dem Christus näher zu bringen! Häufig vollzieht sich dieses nicht sichtbar, eher im Stillen und Verborgenen. Es vollzieht sich im täglichen Gebet für unsere Geschwister oder die Gemeinde; es vollzieht sich im Erdulden und Tragen meines Bruders oder meiner Schwester, es vollzieht sich im Gespräch unter vier Augen. Es vollzieht sich dort, wo wir einander in Liebe korrigieren und damit fördern – und dies ist einer meiner größten Wünsche für unsere Gemeinden und Kreise: Dass wir besser aufeinander achten und nachfragen:

*Belastet Dich Deine Arbeit? Wie kommst Du mit den Anforderungen dort zurecht?*

*Wie durchstehen Deine Kinder kritische Entwicklungsphasen?*

*Bist Du im Glauben vorangekommen, hast Du noch eine lebendige Beziehung zu Deinem Herrn?*

*Was bedeuten Dir Deine Geschwister in der Gemeinde und wie gehst Du mit Deiner Zeit und Deinem Geld um?*

Ich selbst bereue es, diese Fragen anderen und auch mir nicht öfter gestellt zu haben!

In unseren Kirchen, Gemeinden und Kreisen machen wir uns wichtige und notwendige Gedanken zur Ausrichtung der Arbeit. Hier in diesem Text haben wir einen Kernsatz zum inneren Gemeindebau: Wenn wir aber wahr sind, sollten wir in Liebe alles zum Wachsen bringen, hinein in Ihn, der das Haupt ist, Christus. Und ich bin froh, dass dies in unserer Gemeinde immer wieder geschieht: Ermutigung, Tragen und Lieben. Bei jüngeren oder älteren Geschwistern ist dieses Ermutigen und Mittragen wegen ihres Allein-Seins mitunter schwieriger als bei Verheirateten. Hier denke ich, sollten wir offen für kleine Gebetsgemeinschaften unter der Woche sein: Zu zweit oder zu dritt, und offen für die Sorgen und die Anliegen, die bei uns so da sind. Die Gemeinschaft in einer solch kleinen Zelle hilft, dass wir unser Herz und unseren Kopf nicht ständig mit unseren persönlichen Problemen zermartern. Wir können abgeben und gemeinsam tragen.

Ich möchte einige konkrete Punkte nennen, die für das Wachsen wesentlich sind:

- Um einander zum Wachsen anzuregen, benötigen wir bewährte, wiedergeborene Mitarbeiter. Der Mitarbeiterauswahl muss in jeder Gemeinde ein hoher Stellenwert eingeräumt werden. Dafür ist Zeit da, denn es schadet, wenn aus vermeintlichem Zeitdruck heraus unbewährte oder gar nicht-wiedergeborene Mitarbeiter „gewonnen“ werden. Sympathie und Intelligenz scheiden dabei als Auswahlkriterium aus.
- Um das Wachsen in Liebe zu fördern, muss ich mich selbst hinterfragen, ob ich diesem Leitgedanken gerecht werde. Suche ich Macht oder Geltung in der Gemeinde? Wo stelle ich meine Überlegungen und Meinung in den Mittelpunkt – wann ist dies in welcher Form angebracht, erforderlich und förderlich?
- Das Wachsen des Leibes wird durch vorbildhaftes Leben voran gebracht. Dazu gehört auch das gemeinsame Gebet in der Gemeinde. Ein Gebetskreis ist dabei eine Lebenszelle jeder Gemeinde. Das öffentliche Gebet im Gottesdienst sollte vorbildhaft erfolgen. Hier sind die Ältesten in der Pflicht, einerseits vorbildhaft zu beten und anderer-



seits Gebete zu verhindern, die – wie ich in einem Gottesdienst erlebt habe – fremde Geistesmächte in die Gemeinde bringen. Diesem muss Einhalt geboten werden.

- Beim Wachsen des Körpers geht es nicht um Zahlen. Mitgliederzahlen interessieren unseren Herrn grundsätzlich nicht. Diese sind allenfalls für die Statistik und die irdischen Bücher wichtig. Es wäre billig, und dies wissen wir, das Wachsen des Leibes Christi an Mitgliederzahlen, Taufbewerbern oder dem Umfang des Gemeindefreundeskreises fest zu machen.

Vor einiger Zeit besuchte ich in einer Kleinstadt die Allianzgebetswoche. Ein Bruder neben mir zählte die Besucher. Vielleicht wollte er wissen, ob dies ein „gut besuchter“ Abend würde. Was ist Eurer Meinung nach ein „gut besuchter“ Allianz-Gebetsabend in einer Stadt, die etwa 28.000 Einwohner hat? Schätzt einmal! 280? 2.800? 28? Mein Nachbar war mit seiner Zählung sichtlich unzufrieden: Es waren 21 Besucher plus Prediger. Und Gott? Ist ein Gebetsabend erst machtvoll, wenn sich 280 Einwohner versammeln? Bewegt Gott in einer Stadt erst etwas, wenn eine bestimmte Zahl an Gläubigen sich zum Gebet versammelt? Die Freude Gottes ist auch über einzelne Menschen groß, größer ist sie, wenn viele zum Gebet zusammen kommen. Aber doch hört Gott auch das Gebet eines einzelnen, verzweifelten Herzen, so wie das des Elia, als er für die Witwe und deren verstorbenen Sohn zu Gott schreit.

Weil Zahlen für Gott nicht in erster Linie interessant sind, müssen wir uns vor sogenannten Propheten hüten, die Visionen von Erweckungen haben und dabei mit Zahlen jonglieren. Und dies sage ich mit Ernst.

Und wir brauchen um der Größe der Gemeinde willen keine falschen Kompromisse eingehen. Nein, Gott arbeitet mit kleinsten Größen. Der Gemeinde in Philadelphia lässt Gott sagen (Off. 3, 8ff.; KNT): *„Ich weiß um Deine Werke. Siehe, ich habe vor deinen Augen eine geöffnete Tür gegeben. Sie kann niemand schließen; denn Du hast zwar nur eine kleine Kraft, aber Du hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet.“*

Liebe Geschwister, unser Herr lobt hier eine kleine Gemeinschaft mit einer kleinen Kraft. Aber vor dieser Gemeinschaft steht eine geöffnete Tür! Die Gemeinde hat zweierlei gemacht: Sie hat das Wort bewahrt, es nicht verfälschen lassen; sie hat auf das Wort geachtet und darüber gewacht. Und sie hat den Namen des Herrn nicht verleugnet. Die großen Kirchen gehen diesen Weg nicht und mir ist – was diese beiden Punkte angeht - bange um manche freie Gemeinde und manchen freikirchlichen Bund.

Eine kleine Kraft: Wie oft sind wir selbst an den Punkt gekommen, wo wir nur noch eine kleine Kraft haben! Aber wenn es die Kraft Gottes ist, dann kann diese Kraft nichts bezwingen! Selbst die größte Finsternis kann nicht das Licht einer kleinen Kerze unsichtbar machen. Halten wir an der Kraft fest, die Gott gibt.

Ebenso stellt uns der Text ein Zweites vor Augen: Das Haupt der Gemeinde lenkt und steuert Seinen Leib; Er ist Herr aller Entwicklungen der Wiedergeborenen, die Seinen Leib bilden. Von Ihm selbst aus, dem Haupt, vollzieht sich das Wachstum des Körpers. Wie befreiend ist dies für uns, für jeden Evangelisten, Missionar und Prediger im Besonderen. Christus selbst steuert das Wachstum Seines Körpers! Nun mag mancher Schwierigkeiten damit haben, wie dies mit dem „Wachstum Seines Körpers“ zu verstehen ist.

In Eph. 4, 11 heißt es, dass **Er** die einen als Apostel, als Propheten, Evangelisten, Hirten oder Lehrer gibt. Er gibt diese Befähigung dazu, damit einerseits die Gläubigen ausgerüstet werden; gleichzeitig wird durch ihren Dienst der Leib des Herrn gebaut. Dieses Bauen des Leibes des Herrn ist notwendig – ist doch der Christus ohne Seine Gemeinde, ohne Seinen Leib unvollständig! Erst wenn der Leib soweit gewachsen ist, dass der Herr mit Seiner Gemeinde eins werden kann, erreicht der Christus Seine Einheit, nach der Er sich sehnt (Joh. 17, 24). Diese Einheit, diese Vervollständigung des Christus wird erst in der Zukunft erreicht. Und damit möchte ich zu dem zukünftigen Aspekt kommen, zum zweiten Teil der Predigt:

## **2. Das zukünftige der Christus-Gemeinde-Beziehung**

Paulus zitiert in unserem Predigttext eine uns bekannte Stelle des Alten Testaments. Sie handelt von der Erschaffung der Frau aus dem Manne heraus. Danach sieht der Mann, dass die erschaffene Frau – nach schönstem Luther-Deutsch – „Gebein von seinem Gebein und Fleisch von seinem Fleisch“ ist. Dies wissend, dass die Frau von ihm ist, ist es das Streben des Mannes wieder eins mit seiner Frau zu werden. Die Bibel drückt dieses Bestreben des Mannes mit den Worten aus: „Darum – wissend dass die Frau aus ihm heraus wurde, seinesgleichen ist – verlässt ein Mann seinen Vater und seine Mutter und schließt sich seiner Frau an – und die beiden werden wie **ein** Fleisch sein.“

Was für eine Bedeutung hat das Zitat aus dem ersten Buch Mose jedoch in unserem Zusammenhang, in der Schilderung der Christus – Gemeinde – Beziehung?

Die zitierte alttestamentliche Stelle wird nicht einfach nur als eine Schilderung eines Vorgangs – nämlich der Erschaffung der Frau – gesehen. Paulus sieht darin ein Geheimnis. Ein

Geheimnis? Ein Geheimnis ist etwas verstecktes, etwas was nicht sofort und auch nicht jedem gegenüber sichtbar wird. Dieses große Geheimnis, das Paulus darin sieht, dass ein Mann sich seiner Frau anschließen wird, und die beiden wie ein Fleisch sein werden, deutet Paulus auf Christus und die Gemeinde. Die Gemeinde ist nicht aus sich selbst heraus entstanden. Sie verdankt ihr Leben dem Christus, ihrem Erlöser. So wie die erste Frau aus dem Mann entstand, so entstand die Gemeinde aus dem Christus: Er ist der Ursprung, das Fundament der Gemeinde. Aber bislang, bis heute sind beide getrennt. Aus den beiden getrennten Einheiten wird in Zukunft eine Einheit entstehen, nicht nur eine Einheit im Geiste, wie sie heute schon zwischen Christus und den Seinen besteht. Christus, der Mann, wird sich mit seiner Gemeinde, als die Frau gesehen, zu einem Fleisch, zu einem geistlichen Körper verbinden. Damit ist eine Einheit auf einer höheren Ebene erreicht als es heute in der Christus – Gemeinde – Beziehung der Fall ist. Der Christus ist vollendet (Off. 10, 7). Dieses Geheimnis ist groß, und wir sollten uns bemühen, die Geheimnisse Gottes zu verstehen (1. Kor. 4, 1).

Wann wird es zu dieser Einheit des Christus mit Seiner Gemeinde, zur Vervollständigung des Christus, des Hauptes mit Seinen Gliedern kommen? Ein wichtiger Zeitpunkt ist die Wiederkunft unseres Herrn – die in Ihm Gestorbenen werden auferstehen und die Lebenden zusammen mit den Auferstandenen zu Ihm hin entrückt werden<sup>2</sup>.

Nun kommt der Christus Seinem ursprünglichen Ziel näher: Er stellt die Gemeinde als Makellose, als Geheiligte und Fleckenlose vor sich hin, das Ziel der Erwählung der Gemeinde ist erreicht. Er stellt die Gemeinde herrlich vor sich dar. Nur in diesem geheiligten, makellosen Zustand kann sich der Christus mit den Seinen zu einem Leib verbinden. Er hat die Grundlage dazu geschaffen, indem Er sich dahingegeben hat. Er hat die Gemeinde genährt und gepflegt. Er hat Wachstum geschenkt, die Gemeinde durch Leiden hindurch bewahrt und gestaltet. Durch Sein Wort und Seinen Geist wachte Er über die Gemeinde. Nun ist das Ziel erreicht: Die Gemeinde ist heilig und makellos. Sie ist unbeschuldbar (Kol. 1, 22), der Verkläger hat keinen Ansatzpunkt und kein Recht mehr dazu, die Glieder des Leibes in irgendeiner Form anzuklagen. Hat dieses Ringen um die Menschen, das Sich-Hingeben und Sich-Aufopfern unseres Herrn einen Sinn gehabt? Hat Christus einen Lohn für Sein Opfer erhalten? Der Lohn für das Opfer, das Christus durch Sein qualvolles Sterben erbracht hat, ist die geheiligte Gemeinde selbst! Sie ist aufgrund Seines Opfers makellos. Nun endlich kann die Einheit hergestellt werden, die Gemeinde vereinigt sich mit dem Haupt zu einem neuen Leib.

---

<sup>2</sup> ein wichtiger Schritt ist die Einbeziehung Israels nach Eph. 2, 15+16.

Damit hat der Christus ein wichtiges Etappenziel Seines Heilsweges erreicht: Mit dem Einswerden von Haupt und Gliedern (von Mann und Frau im Sinne des Mose-Zitates) ist der Christus vervollständigt. Nun wendet sich der Christus mit seinen Leibesgliedern anderen, neuen Aufgaben zu (z.B. Eph. 2, 7). Auch dies ist ein Geheimnis, von dem die Bibel spricht (Eph. 1, 9). Die Bibel hält Schätze für uns bereit – gebe unser Herr uns willige Herzen, diese Schätze der Weisheit und der Erkenntnis zu heben.

Was bleibt uns nun übrig? Wenn wir zu Christus gehören, bleibt uns nichts anderes, als die herrliche Gnade unseres Gottes und Vaters zu loben.

Amen.

#### **Anmerkungen**

- „unterordnen“ (V. 21, 22): Es kommt darauf an, dass ein solches Verhalten aus freiem Willens- und Liebesentschluss geschieht. Siehe auch in gleicher Bedeutung 1. Kor. 15, 27: Freiwillige Unterordnung.
- „pflegen“ (V. 29); gr.: *qalpw*; im ursprüngl. Sinne vom Brüten eines Muttervogels zur Aufzucht der Jungen

#### **Lebensbezug**

- Eine Ehemann als Haupt seiner Frau sollte seiner Aufgabe in der Hingabe gerecht werden. Hingabe hat viele Formen und Ausdruckweisen (Zeit, Nähe, Arbeit...).
- Das Haupt trägt die Gedanken Gottes in die Familie. Dies kann beispielsweise durch Familienandachten und ansprechende Literatur geschehen.
- Kleine Gebetszellen helfen einander zu tragen und das Wachsen in das Haupt hinein zu fördern.